

SANKT GEORGS BLATT

39. Jahrgang

März-April 2024

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Burgaz: <i>Insel der Deutschen</i>	Seite	4
Tag der Geschwisterlichkeit	Seite	6
Vinzentinische Spiritualität	Seite	8
St. Georgs-Kolleg	Seite	10
Absolventenverein	Seite	12
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



Generalsuperior Tomaž Mavrič in Istanbul

Der 24. Nachfolger der hl. Vinzenz besucht seine Schwestern und Brüder.

Foto: © St Georg, Istanbul

Verbunden mit der weltweiten Kirche

St. Georg ist ein Werk der österreichischen Lazaristen und Barmherzigen Schwestern. Zugleich gehören wir zur katholischen Kirche in Istanbul und in der Türkei sowie zur weltweiten Vinzentinischen Familie. Zwei besondere *offizielle* Besuche in den ersten Monaten des neuen Jahres haben uns das vor Augen geführt und waren eine Gelegenheit zum Austausch und zur eigenen Standortbestimmung bzw. eine Bestärkung, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

Apostolischer Nuntius und Bischof in St. Georg

Beide Besuche waren eher kurzfristig angekündigt. Am 19. Januar kam der **apostolische Nuntius in der Türkei Marek Solczyński** zusammen mit **Bischof Massimiliano Palinuro**. Sie interessierten sich besonders für die Schule und für das



Krankenhaus St. Georg im Hinblick auf den baldigen alle fünf Jahre stattfindenden Ad-limina-Besuch der türkischen Bischöfe Anfang Februar bei Papst Franziskus und vielen vatikanischen Stellen. Dabei ist es üblich, über alle Aspekte des kirchlichen Lebens, so auch über den Zustand und die Zukunft jener Werke, die in Trägerschaft kirchlicher Gemeinschaften sind, zu sprechen. Zu einem dieser Gespräche wurden auch die weltweiten Verantwortlichen dieser Gemeinschaften bzw. deren VertreterInnen eingeladen. Der Generalsuperior der Lazaristen hat keine Einladung bekommen, obwohl wir in Istanbul Träger der Schulen St. Benoit und St. Georg sind, denn sein Besuch in der Stadt am Bosphorus mit einer Begegnung mit türkischen Bischöfen war ja bereits ausgemacht.

Der Generalobere der Lazaristen auf Besuchstour

Das erste Anliegen von **Generalsuperior Tomáš Mavrič**, der in Begleitung von **Generalassistent**

Nélio Pereira Pita gekommen ist, war es, die Mitbrüder der österreichisch-deutschen Provinz der Lazaristen und ihre Tätigkeit vor Ort kennenzulernen. Istanbul war daher nur die erste Station dieser 10-tägigen Besuchsreise. Keine Visitation im Sinne des Kirchenrechtes war angesagt – eine solche findet alle sechs Jahre gewöhnlich durch einen zuständigen Generalassistenten statt – sondern ein *freundlicher Besuch*. Tatsächlich waren die beiden Mitbrüder das erste Mal in der Türkei und sehr interessiert von unseren Erfahrungen zu hören und zu lernen. Sie gönnten sich nur kurze Pausen und **begannen bald viele Fragen zu stellen.**



Besuch im St. Benoit: Direktor Grabher, Generalsuperior Mavrič, Direktor Masin, Superior Jernej (v. li. n. re.)

Direktor Gernot Grabher erläuterte die gewachsene Struktur der **Schule** und erzählte von den alltäglichen Freuden und Herausforderungen. Er hob die besondere Verbundenheit unserer AbsolventInnen mit der Schule hervor. Viele sind in einem Verein organisiert, mit dem wir gut zusammenarbeiten. Der neue Präsident unseres Absolventenvereins, Herr **Turhan Baş**, kam tags darauf selber vorbei, um davon, besonders aber über die neuesten Kooperationen mit der Vinzenzgemeinschaft im Bereich Erdbebenhilfe zu berichten.

Im Gespräch des Generalsuperiors mit unserer **Lazaristengemeinschaft**, also **Robert Puzia** und mir, ging es kurz um die verschiedenen Bereiche unserer Tätigkeiten bzw. die neuesten Entwicklungen, denn wir hatten schon vor seiner Zeit als Generaloberer regelmäßig Kontakt. Schließlich kamen wir auf die Zukunft von St. Georg zu sprechen und auf die Notwendigkeit, junge Mitbrüder dafür rechtzeitig auszubilden. Als einen ersten Schritt schlug Robert vor, in den Sommermonaten

junge Lazaristen aus aller Welt zu Studienzwecken nach St. Georg einzuladen. Zugleich wäre das eine Möglichkeit, diesen traditionellen Wirkungsort unserer Gemeinschaft kennenzulernen.

Besonders herzlich verlief die Begegnung mit den **Barmherzigen Schwestern im österreichischen St. Georgs-Krankenhaus** – ist doch der General-superior als Nachfolger des hl. Vinzenz auch Generaloberer der Schwestern. Nach einer Führung durch das Krankenhaus feierten wir in der Kapelle die Hl. Messe, danach luden die Schwestern zum Abendessen ein.

Am Sonntag gab es bereits vor dem Gottesdienst ein **Gespräch mit engagierten Gemeindemitgliedern** und im **Umfeld von St. Georg Tätigen**. Mitglieder des Gemeinderates und der Vinzenzgemeinschaft sprachen über das Zusammenspiel von Schule, Gemeinde und sozialen Engagement: Der Osterbasar, Musik und Chor, große gemeinsame Feiern und kulturelle Veranstaltungen kamen genauso zur Sprache, wie der soziale Einsatz im Rahmen der Erdbebenhilfe, im Flüchtlingsnetzwerk und für Einzelpersonen. Gerda Willam zeigte zusätzlich manche Querverbindungen zum Vikariat, zur Ökumene und den Stand des interreligiösen Dialogs auf.



Die Besucher aus Rom zeigten sich an allem persönlich sehr interessiert und stellten viele Fragen, darunter die sehr schwierige, wie wir unsere Zukunft sehen. Nach einer spontanen Antwort meinerseits, dass wir versuchen möglichst gut auf laufende Veränderungen zu reagieren, bleibt diese Frage weiter aufrecht. Natürlich können und sollen wir auch agieren und Neues ausprobieren, v.a. neue Menschen für das St. Georgs-Werk interessieren und unser Netzwerk erweitern und vertiefen.

Im Gottesdienst hat der Generalsuperior vor dem Segen sein Wort an uns gerichtet: Das Zeugnis einer kleinen, aber lebendigen Gemeinschaft – offensichtlich meinte er uns – wiegt mehr als beeindruckende Zahlen von Mitgliedern. Im Pfarrkaffee und dem anschließenden Mittagessen fand der Besuch in St. Georg seinen freudigen Abschluss.

Nun standen noch die große französische Schule St. Benoit und die Begegnung mit den Bischöfen auf dem Programm. Ein Besuch in der Hagia Sofia nach dem Mittagessen ist sich gerade noch ausgegangen, ehe uns **Direktor Sebastien Masin** in die Welt von St. Benoit einführte. Etwa doppelt so groß wie St. Georg bleibt dieses Werk der französischen Lazaristen immer unsere Herkunft und wir verfolgen seine Entwicklung mit großem Interesse.

Dass keine Lazaristen mehr in St. Benoit vor Ort anwesend sind, ebenso keine Barmherzigen Schwestern mehr im Krankenhaus Lape, wurde



Superior Jernej, Bf. Antuan, Bf. Massimiliano, General-superior, Bf. Martin und Generalassistent (v. li. n. re.)

vor allem im Gespräch mit Bischof Massimiliano und Erzbischof Martin Kmetec von Izmir, der übrigens ein Studienkollege von Generalsuperior Tomaž ist, thematisiert.

Die Brisanz dieser Frage, die ja früher oder später auch St. Georg betreffen wird, ist bei den Besuchern aus Rom spürbar angekommen. In unser Gästebuch hat P. Tomaž Folgendes geschrieben: *Wir müssen – so Gott will – unser Möglichstes tun, um unsere Gegenwart in Istanbul fortzusetzen und möglicherweise auf andere Teile des Landes auszuweiten, indem wir den Spuren unserer Mitbrüder in der langen Geschichte unseres Dienstes folgen.*

Alexander Jernej CM

Burgaz – Insel der Deutschen (2. Teil)

Bosporus-Deutsche

Die erste Periode einer großen Ansiedlung von deutschen Familien im osmanischen Istanbul, von denen einige Nachkommen immer noch die Sommermonate auf der Insel Burgaz verbringen, fällt in die Mitte des 19. Jahrhunderts. In der späten osmanischen Zeit wurden für den Bau des Dolmaabahçe- und später des Çırağan-Palastes sowie der Wassernetze und vieler anderer Infrastrukturarbeiten spezialisierte Handwerker und Gesellen in vielen Bereichen benötigt. Für diese Projekte wurden hunderte von Handwerkern aus Deutschland geholt. Diese anonymen Bau- und Installationshandwerker sind die Vorfahren der *Bosporus-Deutschen*, wie sie dann im 20. Jahrhundert genannt werden.

Als im Laufe der Jahre die Bagdad-Bahn mit Hilfe des preußischen Kaiserreichs gebaut wurde, kamen viele deutsche Ingenieure und Techniker nach *Dersaadet* (Begriff für das osmanische Istanbul), um dafür zu arbeiten. Sie ließen sich zudem in Anatolien nieder.

Der Zustrom von Deutschen in die osmanische Hauptstadt weckte auch kulturelle und soziale Bedürfnisse. Aus diesem Grund wurden im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts eine deutsche Schule und ein deutsches Krankenhaus, zunächst eine evangelische und dann eine katholische Kirche sowie ein Verein namens *Teutonia* zur Sozialisierung der Deutschen gegründet.

[Als ein Beispiel folgt im Artikel die ausführliche Familiengeschichte Erwin Köhles]

Nach Angaben von Erwin Köhle kam die Familie seines Großvaters in den 1920er Jahren zum ersten Mal zur Sommerfrische nach Burgaz und war vielleicht die erste Familie deutscher Herkunft, die sich auf der Insel niederließ. Sein Vater war damals 19 Jahre alt, und als er 1932 heiratete, folgten er und seine Frau ihren Eltern. Sein älterer Bruder Horst wurde 1933 geboren; er selbst wurde eine Woche nach seiner Geburt im August 1936 auf die Insel gebracht. Er verbrachte dort die ersten acht Sommer seines Lebens. Seine Freunde waren meist griechische und deutsche Kinder, aber er

lernte auch Türkisch, sowohl in Beyoğlu, wo sie lebten, als auch auf Burgaz. [Unterbrochen wurden die Aufenthalte in Burgaz zwischen 1945 und 1951, als die Familie kriegsbedingt nach Deutschland umsiedelte.]

In der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts haben jedoch Teile der deutschen Familien wie Glaser, Koch, Meyer, Pauw, Raymund, Wegerhoff, Widmann, Willbrandt und der Schweizer, wie Gujer und Haenny mit ähnlichem Hintergrund die Türkei verlassen; Andere kommen im Sommer nicht mehr auf die Insel Burgaz!

Und die Aschkenasen-Juden

Die andere deutschsprachige Gemeinde auf der Insel Burgaz war die der Aschkenasen. Von ihnen leben nur noch einige wenige Familien im heutigen Istanbul. Bekanntlich handelte es sich bei dieser Gemeinschaft (neben den Sepharden, die spanischer und teilweise portugiesischer Abstammung sind und 1492 ins Osmanische Reich flüchteten und die fast das gesamte türkische Judentum ausmachen) um Juden aus Deutschland und Osteuropa bis hin nach Russland, die ab dem 15. Jahrhundert in viel kleinerer Zahl ins Osmanische Reich einwanderten. [...]



In den 1960er Jahren entstand aufgrund der größeren Anzahl jüdischer Mitglieder auf Burgaz der Wunsch nach einer Synagoge. Diese wurde nach dem Einholen der entsprechenden Erlaubnisse 1968 gebaut. Sie ist – wie auch die anderen Synagogen auf den Prinzeninseln – für Gottesdienste während der Sommermonate offen.

Die Aschkenasen, die sich nach der antisemitischen Ausgrenzung in Europa, den Pogromen

(Gewalttaten gegen eine Gruppe aus ethnischen Gründen) im zaristischen Russland und der Revolution von 1917 in der Türkei niederließen, sprachen ursprünglich alle Jiddisch, während die eher intellektuellen Kreise Deutsch sprachen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts lebten sie hauptsächlich in den Vierteln Galata und Beyoğlu, und viele von ihnen reisten in den Sommermonaten auf die Inseln, insbesondere auf Burgaz. Im Laufe der Jahre und mit der Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage begannen viele Familien, dort Sommerhäuser zu mieten, einige von ihnen waren später in der Lage, eine Wohnung zu kaufen, und die Wohlhabendsten von ihnen konnten freistehende Häuser an der Küste bauen. Zu ihnen gehörten die Gebrüder Adler (zwei Familien), die Gebrüder Bornstein, Cherniyak, Goldenberg (zwei Familien), die Gebrüder Grünberg (zwei Familien), die Gebrüder Hornfeld, Inzelberg, Katz, Kornfilt (zwei Familien), die Familien Sigalla, Shönman und Zilbergleit. (Fast alle von ihnen waren türkische Staatsbürger, so dass sie die Schreibweise ihrer deutschen Namen nach den türkischen Rechtschreibregeln registrierten). [...]

Im Gespräch mit Herrn Jaymi, einem der Benbanaste-Brüder aus Burgazada, erfahren wir, dass sein Großvater Vladimir Flack, der 1884 in Rostow geboren wurde, vor der bolschewistischen Revolution von 1917 floh, Flüsse durchschwamm und in einem Müllwagen versteckt auf osmanischem Gebiet ankam. [...] Als er sich in *Dersaadet* niederließ, heiratete der junge Vladimir, der bereits begonnen hatte, als Zahnarzt zu arbeiten, Henriette Pardovitz, ein junges aschkenasisches Mädchen, dessen österreichisch-ukrainische Familie seit 1900 auf der Insel Burgaz den Sommer verbrachte. Nach dem Tod ihres *Vladi* im Jahr 1926 besuchte Henriette mit ihrer drei Monate alten Tochter Olıçka weiterhin ihre Eltern auf der Insel, auf der sie ihre Kindheit verbracht hatte. In jenen Jahren waren die Pardovitzes mit den Eltern von Sait Faik Abasıyanık befreundet und betrachteten sich als *waschechte* Burgaz-Bewohner. Aufgrund der schwierigen Lebensbedingungen im Laufe der Jahre konnten sie jedoch nicht mehr in das Sommerhaus fahren. [...] Ihre Tochter Olga wurde erst 1959, als Jaymi geboren wurde, wieder eine *Burgazianerin*, nachdem sie den wohlhabenden

sephardischen Kaufmann Albert Benbanaste geheiratet hatte.



*Familie Abasıyanık sowie Henriette und Olga Flak
(Mitte der 1930er Jahre)*

© Jaymi Benbanaste

Aus der obigen kurzen genealogischen Analyse geht hervor, dass Jaymi Benbanastes Großeltern mütterlicherseits, die Pardovitzes, zu den ersten aschkenasischen Familien gehörten, die sich um die Jahrhundertwende auf der Insel niederließen, und ihre erwachsene Tochter ist eine Burgazianerin der fünften Generation.

In diesem Zusammenhang können wir feststellen, dass sich Familien österreichischer, aschkenasisch-jüdischer und deutscher Herkunft in den Jahren 1895, 1900 und 1924 nach und nach auf der Insel Burgaz niederließen und dieses kleine Stück Land durch ihre Muttersprache über mehrere Generationen hinweg relativ eingedeutscht haben, aber leider verschwinden die Spuren dieser historischen Aromen allmählich unter Tannennadeln und Zapfen, Wellen und Sand ...

Robert Schild

Erstmals veröffentlicht in Türkisch in der Dreimonats-Zeitschrift IST Nr. 016, 2023

Für weitere Informationen über diese Familien siehe

R. Schild (2023): Canlı Bir Etnografik Müze – Burgazadası, İstanbul: Adalı Yayınları, 2. baskı.

Anne Dietrich: Deutschsein in Istanbul (Leske + Budrich, Opladen 1998)

R. Schild (2014): Savunmanın Son Çaresi: Gülmek, İstanbul: Mozaik Yayınları;

E. Frayman / M. Grosman / R. Schild (2000): Yüksekaldırım'da 100 Yıllık Bir Sinagog – Aşkenazlar, İstanbul: Tiryaki Yayınları.

Fünf Jahre Abu Dhabi Declaration

Zum **Internationalen Tag der menschlichen Geschwisterlichkeit 2024** lud die **Kommission Weltreligionen** der Österreichischen Bischofskonferenz in Kooperation mit der **Task Force Interkultureller und interreligiöser Dialog** des Bundesministeriums für Europäische und Internationale Angelegenheiten und der **Universität Wien** zu einer Veranstaltung in die Sky Lounge der Universität.

Wenn ihr nicht wollt, dass Religion ein Teil des Problems ist, müsst ihr Religion zum Teil der Lösung machen, eröffnete **Botschafter Christoph Thun-Hohenstein** (Bundesministerium Europäische und internationale Angelegenheiten) am 05. Februar 2024 die Feierlichkeiten gemeinsam mit dem Leiter der Kommission Weltreligionen, **Referatsbischof Werner Freistetter**.



Die Vortragenden des Tags

Gemeinsam mit namhaften VertreterInnen verschiedener Religionsgemeinschaften begingen internationale und österreichische DiplomatenInnen, TheologInnen und Verantwortliche für interreligiöse Projekte aus Österreich das 5-jährige Jubiläum der für den Dialog der Religionen zukunftsweisenden *Abu Dhabi Declaration*.¹ Die Konferenz führte eindrücklich und berührend aus unterschiedlichen Perspektiven die Tragweite und das Potential des 2019 von Papst Franziskus und Großimam Ahmad Al-Tayyeb gemeinsam verfassten Dokuments vor Augen.

Kardinal Christoph Schönborn (Katholische Kirche) betonte die Einheit der Menschheit, in der Unterschiede ohne Spaltung gelebt werden können

und zwar aufbauend auf der Liebe, die wir in Geschwisterlichkeit zueinander empfinden. **Präsident Ümit Vural (Islamische Glaubensgemeinschaft Österreich)** verwies auf den gemeinsamen Wunsch aller Menschen nach Frieden. Das Streben danach in der Realität erfordere allerdings aktives Handeln, Gerechtigkeit und Respekt. Das Akzeptieren von *gottgegebenen Unterschieden* (**Prof. Abdullah Takim, Universität Innsbruck**) in *gegenseitigem Respekt und im Vertrauen zueinander* (**Oberrabbiner Jaron Engelmayer, Israelitische Kultusgemeinde Wien**) sind essentielle Bestandteile des interreligiösen Dialogs, aber auch des friedlichen Zusammenlebens in Vielfalt überhaupt.

Wie **Prof.in Michaela Quast-Neulinger (Universität Innsbruck)** betonte, kann die *Abu Dhabi Declaration* nicht nur eine Richtschnur für Gläubige divergierender religiöser Überzeugungen sein, sondern letztlich für jeden Menschen, der in Frieden leben möchte. Es sei sehr gefährlich an dieser Stelle Gräben zu ziehen: Es kann nicht heißen, *wir Religiöse gegen Nicht-Religiöse*. **Rabbi Schlomo Hofmeister (Israelitische Kultusgemeinde Wien)** verwies ebenfalls darauf, dass nicht nur religiöse Werte verbindend wirken, sondern auch die Sozialisierung in einer gemeinsamen Kultur und demokratischen Gesellschaft.

Mehrfach betont wurde eine veränderte Perspektive der und auf Religionen, die vielfach nicht mehr als reine Autoritäten verstanden werden können, sondern vielmehr als *ermächtigende Autoritäten* (Quast-Neulinger), die zum Empowerment jedes/r Einzelnen, zum Fragen-Stellen und zum Zusammen-Kommen anregen und einladen.

Letztlich muss das Gelingen eines friedlichen Zusammenlebens in Vielfalt *von der Zivilgesellschaft getragen werden* (**Botschafterin Franziska Honsowitz, Bundesministerium Europäische und internationale Angelegenheiten**). An diesem Punkt zeigen interreligiöse Projekte wie *ComUnitySpirit – Religionen und Kulturen im Dialog des Afro-Asiatischen Instituts Graz* (vorgestellt von Jennifer Brunner) ihre Relevanz, denn

authentischer Dialog muss erst erlernt werden (Brigitte Proksch, **Forum für Weltreligionen**). Erst im echten Zuhören und im Gespräch, im gemeinsamen Arbeiten, im Betrachten dessen *was Schmerz in unserem Kontakt verursacht* (Johannes Vetter, **Fokolar-Bewegung**), können wir als religiös und kulturell diverse Gesellschaft aneinander wachsen.

Mit einer Reflexion über die Inspirationen, die aus dem ökumenischen Dialog für den interreligiösen Dialog gewonnen werden können, setzt **Generalsekretär Bernd Mussinghoff** ebenfalls einen klaren Österreichakzent, indem er die Aktivitäten der **Stiftung Pro Oriente** präsentierte, mit Schwerpunkt auf Jugendarbeit und Versöhnungsinitiativen. Das synodale aufeinander Hören und miteinander Überlegen unter dem Anspruch der Führung durch den Heiligen Geist einte etwa eine Jugendwoche in St. Pölten, bei der Christinnen und Christen der unterschiedlichsten Kirchen aus dem Vorderen Orient miteinander darüber sprachen, was es bedeutet, heute christlich zu leben und Zeugnis zu geben – inmitten eines oft muslimischen Umfeldes.

Professor Kurt Appel von der **Universität Wien** setzte mit seiner subtilen Exegese des Anfangs der *Abu Dhabi Declaration* einen theologischen Schwerpunkt: Die prophetische Formel *Im Namen Gottes*, mit der Großmama und Papst ihren Appell beginnen, entstammt der beiderseits anerkannten Form prophetischer Rede, die auf eine gottinitiierte Änderung der je gegenwärtigen Welt zielt. Dieses Wort kann in beiden Traditionen verstanden werden, seine Bedeutung reicht aber weit über organisatorische *Zuständigkeiten* hinaus. Die Frage der nach der Offenbarungsqualität biblischer wie koranischer Überlieferung und die Relevanz dieser Transparenz für den Bereich interdisziplinären Gesprächs an der Institution Universität griff den direkten Anspruch des Dokuments an die akademische Welt auf.

Eine Podiumsdiskussion unter der Moderation des **Gesandten Alexander Rieger** von der **Task Force Dialog der Kulturen** ließ die Fragen der Teilnehmenden an P. Solo, Quast-Neulinger und Takim zu und führte noch zu weiteren spannenden Themen, wie dem Engagement für den Frieden, für ökolo-

gisch verantwortbare Entwicklung oder den Missbrauch religiöser Motive in der Politik oder die dafür eingesetzte mediale Berichterstattung.

In ihrem zusammenfassenden Abschluss-Statement stellte die **Leiterin der Task Force, Botschafterin Franziska Honsowitz-Friessnigg**, diese Veranstaltung in den Kontext österreichischer bilateraler Initiativen etwa mit Indonesien oder Marokko, verwies auf den *Intercultural Achievement Award* für besonders geglückte Projekte und ermutigte alle teilnehmenden DiplomatenInnen, AkademikerInnen und Religionsvertretende den Internationalen Tag der Geschwisterlichkeit je neu als Inspiration zu verstehen.

Zu den Gästen der Veranstaltung zählten auch der Leiter des Kultusamtes Florian Welzig und diplomatische Vertreter aus Ägypten, Albanien, Aserbaidschan, Bangladesch, Belarus, Belgien, Costa Rica, Ghana, Indonesien, Irak, Liechtenstein, Luxemburg, Malaysia, Malta, Marokko, Peru, San Marino, Serbien, Türkei und den Vereinigten Arabischen Emiraten.

Der Tag war ein lebendiges Zeugnis, dass diese Declaration weit über einen christlich-islamischen Dialog hinausgeht: Sie ist Auftrag, Ermutigung und Herausforderung für alle Gesellschaften und Religionen.

*Jennifer Brunner, Afro-Asiatisches Institut Graz
Kommission Weltreligionen und Eigenmaterial*

(1) *Abu Dhabi Declaration:*

<https://www.kommissionweltreligionen.at/dokumente/meilensteine-des-dialogs>

In der Kommission für Weltreligionen ist auch St. Georg durch Frau Gerda Willam vertreten.

Tagung der Kommission Weltreligionen 2024
zur Förderung des interreligiösen Dialogs:

Säkularisierung:

Krise und Chance für Religionen

Mi., 13. März 2024, 9.00 Uhr bis 18.30 Uhr
Bildungshaus St. Virgil, Salzburg

Neben der Präsenzveranstaltung ist auch eine
Online-Teilnahme möglich

Weitere Informationen:

www.kommissionweltreligionen.at

Die Geschichte der Lazaristen im Nahen Osten (Teil 2)

Die Zeit der Restauration (1815 bis 1830)

Nach der Ära Napoleon kommen in Frankreich wieder die Bourbonen im Sinne einer konstitutionellen Monarchie an die Macht. Natürlich leben viele Gesinnungen – geprägt von der Revolution – in der Gesellschaft fort. Die Lazaristen in Frankreich sind erst 1827 wieder stark genug, um zu einer Leitung der Gemeinschaft gemäß den Konstitutionen zurückzukehren. König Karl X. bittet daher Papst Leo XII, Herrn *Dewailly* zum Generalsuperior zu ernennen. Noch gibt es Widerstand vonseiten des italienischen Generalvikars *Baccari*, der bis dahin die weltweite Gemeinschaft außerhalb Frankreichs geleitet hat. Der König besteht aber auf einen Franzosen als Generalsuperior und auch darauf, dass dieser in Paris residiert. Nach der Ernennung von *Dewailly* befiehlt der Papst, *dass er von allen in heiligem Gehorsam als Oberer anzunehmen ist.* (235)

Die **Entwicklung der Missionen im Nahen Osten** wird vor allem durch das Fehlen von neuen Mitbrüdern zunehmend problematisch. 1816 erhält der italienische Generalvikar *Sicardi* in Rom mehrere Bitten um personelle Verstärkung. Zwei Jahre später wird durch Tod und Krankheit der Tiefpunkt erreicht. Darüber hinaus kommen aus Frankreich keine finanziellen Mittel mehr. Wohnungen und andere Flächen, die man vorher vermieten konnte, werden nun verkauft, um leben zu können. (624) Im Rundschreiben an die Gemeinschaft vom 2. Februar 1819 spricht der neue Generalvikar *Baccari* von der Gefahr, dass die Missionen im Nahen Osten inklusive Konstantinopel aufgegeben werden müssen. Jetzt reagiert König Ludwig XVIII. Er stimmt einer allgemeinen Erhöhung der Unterstützung der Lazaristen zu, damit diese ihre Werke im Nahen Osten stärken können.

Einen Beweis für das neue Engagement liefern einige Beschlüsse der Generalversammlung von 1828. Ein erster Punkt betrifft Mitbrüder aus nicht-französischen Provinzen. Diese können, solange es nicht ausreichend französische Missionare gibt, in die Häuser im Nahen Osten geschickt werden.¹ (624) Von dieser Möglichkeit macht nur der Italiener *Scafi* Gebrauch. Der zweite Punkt ist ein

Vorschlag an den Generalsuperior, die Errichtung eines Noviziates in der Region zu überlegen. Ebenfalls wurde der Vorschlag gemacht, die Werke im Nahen Osten in zwei Verwaltungsbereiche aufzuteilen: Konstantinopel (inklusive Griechenland und die Inseln Santorin und Naxos) und Syrien. Generalsuperior *Salhorgne* wird mit Zustimmung des Heiligen Stuhls diesen Vorschlag fünf Jahre später umsetzen. Zuvor aber stehen noch turbulente Jahre bevor. 1829 beginnt eine Debatte in der französischen Nationalversammlung, nach den Jesuiten im Jahr davor nun auch andere religiöse Gemeinschaften zu verbieten. Der Hinweis auf die gute Arbeit der Lazaristen für Frankreich im Nahen Osten hilft die Gefahr abzuwenden. (247)

Revolution von 1830 und Folgejahre bis 1846

Die sog. *Julirevolution* bringt einen Regierungswechsel. Bis 1848 herrscht „Bürgerkönig“ Louis-Philippe I., ein Liberaler und Anhänger der Revolution von 1789. Kirchliche Häuser werden wieder geplündert. Die Lazaristen schließen ihr Noviziat, einige junge Mitbrüder werden in den Nahen Osten entsandt. (251f) Herr *Etienne* CM, der als Ökonom in Paris für die auswärtigen Missionen zuständig ist, konfrontiert ein Mitglied der neuen Regierung mit der Tatsache, falls die Lazaristen verboten werden sollten, er alle Mitbrüder aus dem Nahen Osten, die dort im Sinne des französischen Staates wirken, abziehen werde. Beides trifft nicht ein.

1831 kann die Schule in St. Benoit ihre Pforten wieder öffnen, nachdem sie sie zehn Jahre zuvor auf Anordnung der osmanischen Autoritäten schließen mussten. Grund war der Beginn des griechischen Unabhängigkeitskrieges, der von Frankreich unterstützt wurde. 1832 wütet ein Feuer und zerstört große Teile des Bezirkes. Die Schule wird mit großen Schulden wieder aufgebaut. Zusätzlich erwerben die Lazaristen Räumlichkeiten in Yeşilköy, die 1836 aber nach Bebek am Bosphorus verlegt werden. Ein Teil der Schüler wird hier unterrichtet, in den Sommermonaten ist es wegen der klimatisch günstigeren Lage ein beliebter Aufenthaltsort für viele andere. Zwei Lazaristen stechen in dieser Zeit besonders hervor:

Theodore Bricet (1775-1855)

Bricet tritt während der Französischen Revolution in Barcelona bei den Lazaristen ein. Als Napoleon die Stadt einnimmt, geht er nach Konstantinopel. 1811 wird er dort zum Priester geweiht, 1822 wird er Apostolischer Präfekt für die französischen Werke im Nahen Osten. Er engagiert sich in besonderer Weise für die **katholischen Armenier** und erlangt am 6. Jänner 1830 von den osmanischen Behörden ihre **offizielle Anerkennung**. (628) Der Patriarch dieser neuen Kirche residiert in St. Benoit. Bricet unterstützt auch einen Kirchenbau der katholischen Armenier, indem er dafür von den Lazaristen in Paris Geld ausborgt.

Das Wirken der Lazaristen in Konstantinopel, besonders von Herrn Bricet wird u.a. auch von den Verantwortlichen von **Propaganda Fide** in Rom **kritisiert**: *Zuviel Aufmerksamkeit für die Sache der Armenier und zu wenig für die Schule*, die in einem schlechten Zustand ist. (629) Bricet wird 1838 aus Gesundheits- und Altersgründen nach Paris zurückbeordert und erhält einen Nachfolger:

Louis-Florent Leleu (ca. 1800-1846)

Er war zuerst Diözesanpriester, Theologieprofessor, ist dann bei den Lazaristen eingetreten und unmittelbar nach Ablegung seiner Gelübde 1834 nach Konstantinopel geschickt worden. Er kümmert sich um die Schule und wird 1838 Apostolischer Präfekt und erster Visitor der neu errichteten Provinz Konstantinopel.² (630) Leleu eröffnet in St. Benoit eine eigene Druckerei (1841-66), die auch griechische und armenische Bücher druckt. Er hat große Pläne, er will Häresie, Schisma und Unglauben bekämpfen und die katholische Kirche ausbreiten. Herr Etienne in Paris teilt seine übertriebenen Hoffnungen. Der französische Konsul *Guy* hält dagegen: *Unsere Missionare nehmen allzu leicht den Anschein als Realität*. (630)

Nichtsdestotrotz gelingt es Leleu, die Barmherzigen Schwestern für den Nahen Osten zu gewinnen. Sie kommen 1839 an und übernehmen in kurzer Zeit die Grundschulausbildung von Mädchen und auch andere Aufgaben. Dieser Schritt in Richtung Ausbildung von Mädchen war unerhört für Muslime, aber auch für christliche Familien.³ Die Stellung der Frau in der orientalischen Gesellschaft in

der Öffentlichkeit unterscheidet sich noch sehr von jener im aufgeklärten Frankreich.

1840 besucht Herr Etienne im Auftrag der französischen Regierung Konstantinopel. Offensichtlich auf seine Empfehlung hin kommen die Schulbrüder (*De la Salle*) und übernehmen die Grundschule in St. Benoit. Bis 1855 werden sie auch dort wohnen. Vielleicht wird er durch diesen Besuch angeregt, das Konzept der Evangelisation im Nahen Osten zu erweitern: damit die *Predigt das Herz erreicht*, braucht es auch die *Werke der christlichen Nächstenliebe*. (632)

Mit seinen großen Zielen zieht Leleu auch viele junge begeisterte Mitbrüder an. Manche gehen eigene Wege: *Theophane Quevauvillers* kommt um Bruder zu werden. Er verlässt die Gemeinschaft und bleibt als Lehrer in Bebek. Später wird er Priester und Kanzler des lateinischen Bischofs in Jerusalem, bevor er jung stirbt. *Giuseppe Sapeto* bricht von der Türkei aus nach Äthiopien auf. *Felix Scafi CM* begleitet nach ein paar Jahren in Konstantinopel den französischen Gelehrten *Eugène Boré*⁴ 1838 nach Persien. Nach seiner Rückkehr 1840 beschwert er sich immer stärker über die Dominanz der französischen über die italienischen Mitbrüder, 1845 geht er schließlich nach Amerika.

Überraschend stirbt Herr Leleu mit 46 Jahren. Unter ihm hat sich St. Benoit zu ungeahnter Größe entwickelt, und so ist die Latte für seinen Nachfolger sehr hochgelegt.

Alexander Jernej CM

(1) Immerhin sind die Werke vom französischen Staat rechtlich und finanziell abhängig.

(2) Diese hat zu diesem Zeitpunkt 15 Priester und 11 Brüder, die Provinz Syrien 11 Priester und 5 Brüder. Beide Provinzen haben die eingeschränkten Rechte einer französischen Provinz, d.h. sie können keine eigenen Kandidaten aufnehmen und haben auch keine Stimme in der Generalversammlung.

(3) Weil es nicht klar ist, ob Frauen – noch dazu in der Ausbildung von Mädchen in Konstantinopel – tätig werden können, schickt man von Paris zunächst zwei Kandidatinnen für den Schwesternberuf, die noch nicht zur Gemeinschaft gehören, darunter die gebürtige Deutsche *Bernardine Oppermann*. Diese gründen mit Erfolg eine kleine Schule, und die Schwestern kommen nach. Schwester *Bernardine* ist auch die erste, die die Notwendigkeit einer deutschsprachigen katholischen Seelsorge erkennt.

(4) Er wird später Lazarist und sogar Generalsuperior.

Hinter den Kulissen des Schulbetriebs

Schule ist generell eine Institution mit recht starren Abläufen. Nach jeder Stunde läutet die Pausenglocke, alles ist in einem genau getakteten Stundenplan organisiert. Die Lehrenden fluten ins Lehrerzimmer, trinken schnell etwas, suchen noch Arbeitsblätter heraus, finden vielleicht noch Zeit für ein nettes Wort für einen Kollegen und schon geht es wieder zurück ins Unterrichtsgeschehen. Auch der Jahresablauf ist vorgegeben: Einige Wochen Unterricht, dann kommt die Schularbeitszeit, gefolgt von Klassenkonferenzen und Sprechtagen. Nach weiteren Wochen mit Schularbeiten naht das Semesterende, Noten müssen gegeben – und manchmal verteidigt – werden. Nach einem kurzen Durchatmen in den Semesterferien wiederholt sich das Spiel im Sommersemester, gewürzt mit der Matura: Aufgaben zusammenstellen, Vorwissenschaftliche Arbeiten korrigieren, Maturazulassung, zahlreiche Korrekturen und als Höhepunkt die mündlichen Prüfungen.

Die im Dunkeln sieht man nicht, schrieb Bertolt Brecht in der Dreigroschenoper. Und so verhält es sich auch bei uns an der Schule. Wir könnten unsere vielfältigen Aufgaben gar nicht erfüllen, wenn uns im Hintergrund nicht zahlreiche Mitarbeiter unterstützen würden. Meist sind sie so bescheiden, dass sie gar nicht im Rampenlicht stehen wollen. Umso wichtiger erscheint mir, ihre Arbeit zu würdigen und sie vor den Vorhang zu holen.

Als Erstes ist hier unser **Sekretariatsteam** zu nennen, das aus drei Personen besteht. **Ilknur Biber unterstützt** meinen türkischen **Subdirektor Yasin Beşer und mich** administrativ. Darüber hinaus ist sie die **Kontaktperson für unsere Lehrer** bezüglich des österreichischen Bildungsministeriums. Hier können die Lehrenden ihre Arztrechnungen und andere Unterlagen abgeben, im Gegenzug verteilt sie die Dienstpost an die Kollegen. Da sie selber in Österreich ihre Schulbildung bis zur Universität abgeschlossen hat, ist sie auch mit der österreichischen Seite bestens vertraut. Monatelange Vorbereitungen sind für unseren **Strudeltag** notwendig, bei dem wir für unsere Jubiläumsabsolventenjahrgänge (25, 40, 50 und 60

Jahre) Jahrbücher vorbereiten. Ihr Sprachtalent kommt bei den zahlreichen Gelegenheiten zur Geltung, bei denen sie für uns und in den Lehrerkonferenzen dolmetscht oder Dokumente übersetzt.

Sinem Çakır ist die **erste Ansprechperson für Schüler**, wenn sie Dokumente brauchen oder andere Probleme haben. Sie unterstützt die Schulleitung vor allem administrativ und in der Kommunikation. Durch ihre freundliche Ausstrahlung und sachliche Kompetenz bringt sie viel Ruhe in den hektischen Schulbetrieb. Sinem Çakır ist auch die erste Ansprechperson für **Lehrer und Eltern**, wenn es um Sprechstundentermine geht. Sie koordiniert die Sprechstunden und fungiert bei Bedarf bei den meisten Terminen als Dolmetscherin.



Aslı Uçaner, Ayşe Blaşık, Lütfiye Öztürk und Ilknur Biber

Ayşe Blaşık übernimmt jeden Tag die *Frühschicht* ab 07.30 Uhr im Sekretariat, bevor sie sich in ihr eigentliches Reich, die **Bibliothek**, begibt. Hier betreut sie seit Jahren unseren umfangreichen Bestand, auf den wir zu Recht stolz sind. Unsere Bücher wurden alle elektronisch erfasst und können über den Online-Katalog eingesehen werden. Es handelt sich um eine Entlehnbibliothek, die Schüler können die Bücher also mit nach Hause nehmen. Ebenfalls von ihr betreut wird die **Österreich-Bibliothek**, bei der es sich um eine öffentlich zugängliche Bibliothek mit Werken österreichischer Autoren handelt, die vom österreichischen Außenministerium finanziert wird.

Darüber hinaus dient die Bibliothek für Schüler als Studier- und Recherchierraum, wo sie von Ayşe Blaşık beaufsichtigt werden. Sie versorgt inte-

ressierte Kollegen mit Buchtipps, und als gelernte Konditorin verwöhnt sie uns auf Anfrage auch mit leckerem Schwarzbrot, Schwarzwälder Kirschtorte und anderen Köstlichkeiten.

Jede funktionierende Organisation braucht ein gutes **Finanzmanagement**. Am St. Georgs-Kolleg übernimmt das unsere **Wirtschaftsleiterin Emel Şahinler**. Ihre Arbeit wird vom Lehrkörper meist nur am Monatsersten wahrgenommen, wenn das Gehalt überwiesen wird. Außerdem sind die Aus-



Fatma Zahiroğlu, Emel Şahinler, Levent Deçani

landsreisen, von denen wir in diesem Schuljahr alleine 15 (!) durchgeführt haben, mit Frau Şahinler abzurechnen. Abgesehen davon ist Emel Şahinler und ihr Team (**Levent Deçani** und **Fatma Zahiroğlu**) für unsere große Zahl an **Hausarbeitern** zuständig, die dafür sorgen, dass unser Schulareal immer in einem Topzustand ist. Darüber hinaus gilt es, immer wieder anfallende **bauliche Veränderungen**, Sicherheitsvorgaben etc. umzusetzen und durch vorsichtigen Mitteleinsatz die finanzielle Zukunftsfähigkeit sicherzustellen.

Aslı Uçaner, Absolventin unserer Schule, leitet das **Büro des Schulträgers** und ist deshalb nicht so sehr in den Schulalltag eingebunden. Zu einer ihrer wichtigsten Arbeiten gehört allerdings die **Unterstützung** der Lehrenden bei der **Erlangung der Aufenthalts- und Arbeitsbewilligung**. Dieser Prozess ist im Lauf der letzten Jahre immer aufwändiger und komplexer geworden und verlangt von allen Beteiligten Flexibilität und Ausdauer. Durch ihre Erfahrung schafft es Aslı Uçaner aber stets, sich mit den allfälligen Änderungen zurechtzufinden und unsere Lehrer durch die Untiefen der Administration zu führen.

Unterstützt wird sie von unserem **Amtsboten Servet Ece**, der die Lehrer zu allfälligen Terminen begleitet und durch sein **Kommunikations- und Organisationsgeschick** schon manche kritische Situation noch lösen konnte. Servet ist ein wahrer



Jack of all Trades, der jede an ihn gestellte Aufgabe mit Freude annimmt und mit großer Begeisterung durchführt.

Für die Schüler ist unsere **Krankenschwester Lüt-fiye Öztürk** eine ganz wichtige Person. Sie ist den ganzen Tag im Krankenzimmer, dem sogenannten *Revir*, anwesend und steht unseren Schülern bei kleinen und größeren gesundheitlichen Problemen zur Seite. Wenn wir bedenken, unter welchem großen Druck sich die Schüler oft selbst setzen, wird ersichtlich, wie wichtig diese Funktion nicht nur für das **physische**, sondern auch für das **psychische Wohlbefinden** der Schüler ist. Deshalb ist es gut, dass unsere Krankenschwester eine warme und einfühlsame Ausstrahlung hat.

Der unermüdlichen Arbeit dieser Menschen ist es zu verdanken, dass wir die notwendigen Arbeitsbedingungen haben, um unsere pädagogischen Aufgaben erfüllen zu können. Die Art, wie sie ihre Aufgabe erfüllen, beeindruckt mich immer aufs Neue, und ich freue mich jeden Tag, mit diesen großartigen Menschen zusammenarbeiten zu dürfen. Wir sind stolz darauf, eine gute Schule zu sein. Ohne den Beitrag dieser Personen wäre es nicht möglich, diese Qualität aufrechtzuerhalten.

Genauso wichtig ist es, dass wir alle gut zusammenarbeiten können, dass die *Chemie stimmt*, und so genießen wir es, wenn wir inmitten des Trubels Zeit finden, Geburtstage mit unseren Mitarbeitern bei einem Stück Kuchen gemeinsam zu feiern.

Gernot Grabher

Wechsel in der Leitung des Absolventenvereins

Nach acht Jahren hat Herr **Ender Armağan** die Leitung des Absolventenvereins unserer Schule seinem bisherigen Stellvertreter, Herrn **Turan Baş**, übergeben. Dieser wurde in der Generalversammlung Ende Jänner gewählt. Neue Stellvertreterin des Vorstandsvorsitzenden ist Frau **Dilek Azizoglu**.

Diese Wahl, die Kontinuität signalisiert, weist zugleich auf die hohe Zufriedenheit mit der Arbeit des scheidenden Vorstandsvorsitzenden hin. Das letzte Großereignis, das er noch organisiert hat, war das großartige, bestens besuchte Konzert an-



lässlich **100 Jahre Türkische Republik**, das aufgrund äußerer Umstände (Staatstrauer) verschoben werden musste und erst im Jänner dieses Jahres

stattfinden konnte. Der auf klassische türkische Musik spezialisierte Chor des St. Georgs-Absolventenvereins wurde von seinem Gründer, ebenfalls ein Absolvent unserer Schule (Jg. 1993), Herrn Prof. Dr. Sıtkı Anlam Altay, geleitet.

Der neue Vorstand wurde bereits von der österreichischen Botschafterin Gabriele Juen in Ankara empfangen.



Wir wünschen den Mitgliedern des neuen Vorstandes, allen voran Herrn Dr. Baş, alles Gute und freuen uns auf eine Fortsetzung der guten Zusammenarbeit mit der Schule.

OSTERBASAR
2024

WIR LADEN SIE
SEHR HERZLICH EIN!

SIZI DE ARAMIZDA GÖRMEKTEN
MUTLULUK DUYACAĞIZ!

9. MÄRZ / MART 2024



49. Osterbasar

**Samstag,
9. März 2024
ab 12.00 Uhr**

Der Osterbasar bietet neben idealen **Begegnungsmöglichkeiten**, reichen **kulinarischen Angeboten** und vielen weiteren Aktivitäten (Flohmärkte, Bücherbasar) eine **Unterstützung für verschiedene Hilfsprojekte** im Umfeld der Österreichischen St. Georgs-Gemeinde und der Barmherzigen Schwestern sowie für Kinder- und Schülerprojekte im Rahmen der Erdbebenhilfe.

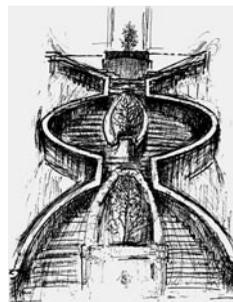
Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

März 2024

**Kreuzweg**

Jeden Freitag um 18.30 Uhr
laden wir während der Fastenzeit
zum **Kreuzweg**
in die St. Georgs-Kirche ein.

- Sa 02.03. 14.00 Uhr **Türkischsprachiger Weltgebetstag der Frauen** in Mor Efrem Süryani Kadim Kilisesi (Serbesti Caddesi Yeşil Zeytin Sok., Yeşilköy)
- So 03.03. **3. Fastensonntag** (Joh 2,13-25)
10.00 Uhr **Familiengottesdienst**
anschließend traditionelles **Fasten-Suppen-Essen**
- Di 05.03. 13.00 Uhr Frauentreff in Kadıköy Altiyol (Armenisch-Katholische Kirche Surp Levon, Ali Suavi Sok. 1)
- Do 07.03. 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Peter und St. Paul (Karaköy, Galata Kulesi Sok.)
- Sa 09.03. ab 12.00 Uhr **Osterbasar** (s. S. 12)
- So 10.03. **4. Fastensonntag** (Joh 3,14-21)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- So 17.03. **5. Fastensonntag** (Joh 12,20-33)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 19.03. 13.00 Uhr ÖiS Treff in St. Paul
- Mi 20.03. ab 10.00 Uhr Frauentreff: Danke-Essen
- So 24.03. **Palmsonntag** (Mk 11,1-10)
10.00 Uhr **Gottesdienst** unter Mitgestaltung des Georgschor.
- Mo 25.03. 19.00 Uhr Bußgottesdienst in St. Esprit
- Di 26.03. 11.00 Uhr Frauenbrunch Kreuzkirche
- Mi 27.03. 19.00 Uhr Chrisam-Messe in St. Esprit
- Do 28.03. **Gründonnerstag** (Joh 13,1-15)
18.30 Uhr **Messe vom letzten Abendmahl** in St. Georg
anschließend Anbetung zum Gedenken an Jesu Beten und Wachen am Ölberg
- Fr 29.03. **Karfreitag – Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi** (Joh 18,1 – 19,42)
15.00 Uhr Kreuzweg in St. Georg
18.00 Uhr Gottesdienst zum Karfreitag in der Kreuzkirche

**Sankt Georgs-Gemeinde**

Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail: gemeinde@sg.org.tr
<http://www.sg.org.tr>

- Sa 30.03. **Karsamstag – Tag der Grabesruhe**
Möglichkeit zum Besuch des Heiligen Grabes in St. Georg
Osternacht (Mk 16,1–7)
20.00 Uhr **Osternachtfeier** in St. Paul
- So 31.03. **Ostersonntag** (Joh 20,1-18)
10.00 Uhr **Festgottesdienst**
mit Speisensegnung

April 2024

- Mo 01.04. Ostermontag (Lk 24,13-35)
18.30 Uhr Gottesdienst
- Di 02.04. 13.00 Uhr Frauentreff in Kadıköy Altiyol (Armenisch-Katholische Kirche Surp Levon, Ali Suavi Sok. 1)
- Do 04.04. 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Peter und St. Paul (Karaköy, Galata Kulesi Sok.)
- So 07.04. **2. Sonntag der Osterzeit** (Joh 20,19-31)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- So 14.04. **3. Sonntag der Osterzeit** (Lk 24,35-48)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 16.04. 13.00 Uhr ÖiS Treff in St. Paul
- So 21.04. **4. Sonntag der Osterzeit** (Joh 10,11-18)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Sa 27.04. **Strudeltag** in St. Georg
- So 28.04. **St. Georgs-Fest 2024** (Joh 15,1-8)
10.00 Uhr **Festgottesdienst mit Taufe, Erstkommunion und Firmung**
mit unserem **Bf. Massimiliano Palinuro**
sowie dem **Georgschor**
Anschließend festliche Agape
- Vorschau:**
- So 05.05. 6. Sonntag der Osterzeit (Joh 15,9-17)
10.00 Uhr **Gottesdienst**

Unser österreichisches Konto für Spenden lautet auf:
Kongregation der Mission des Heiligen Vinzenz von Paul, Gemeinde (Steiermärkische Bank und Sparkassen AG)
IBAN: AT14 2081 5000 4082 5341, BIC: STSPAT2GXXX

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul – Personalpfarrei

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 20-22

Tel. (0212) 219 11 91, Fax (0212) 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; http://www.stpaul.de

- Sa 02.03. 14.00 Uhr Türkischsprachiger Weltgebetstag der Frauen in der Mor Efrem Süryani Kadim Kilisesi (Serbesti Caddesi Yeşil Zeytin Sok., Yeşilköy)
- So 03.03. 10.00 Uhr **Familiengottesdienst in St. Georg**, anschl. Fastensuppen-Essen (s. S. 13)
- Di 05.03. 13.00 Uhr Frauentreff in der armenischen Surp Levon Kirche in Kadıköy/Altıyol
- Sa 09.03. **ab 12.00 Uhr Osterbasar in St. Georg** (s. S. 12)
- So 10.03. 10.30 Uhr **Gottesdienst in St. Paul** mit anschließender Begegnung
11.00 Uhr **Abendmahlsgottesdienst** in der **Kreuzkirche** mit Pfn. Steller-Gül, anschließend Kirchencafé
- So 17.03. 10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg** (kein Gottesdienst in der Kreuzkirche und in St. Paul)
- Di 19.03. 13.00 Uhr Treff der ÖiS in St. Paul

Karwoche und Ostern in den drei deutschsprachigen Gemeinden

- Sa 23.03. 11.00 Uhr Paul4Kids Palmbuschenbinden in St. Paul
- So 24.03. **Palmsontag** 10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
10.30 Uhr **Familiengottesdienst** mit Palmprozession im Garten von **St. Paul**
- Di 26.03. 11.00 Uhr Frauenbruch in der Kreuzkirche
- Do 28.03. **Gründonnerstag** 18.30 Uhr **Messe vom letzten Abendmahl in St. Georg**
anschließend Anbetung zum Gedenken an Jesu Beten und Wachen am Ölberg
- Fr 29.03. **Karfreitag – Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi:**
15.00 Uhr Kreuzweg in St. Georg
18.00 Uhr **Gottesdienst zum Karfreitag in der Kreuzkirche**
- Sa 30.03. **Karsamstag** 20.00 Uhr **Osternachtfeier in St. Paul** mit Speisensegnung
- So 31.03. **Ostersonntag** 10.00 Uhr **Festgottesdienst** mit Speisensegnung in **St. Georg**
11.00 Uhr **Festgottesdienst** mit Abendmahl in der **Kreuzkirche**, anschließend Osterbrunch und Ostereiersuche

- Di 02.04. 13.00 Uhr Frauentreff in der armenischen Surp Levon Kirche in Kadıköy/Altıyol
- So 07.04. 18.00 Uhr **Abendgottesdienst in St. Paul** zur Osterzeit mit anschließendem Cocktail
- So 14.04. 10.30 Uhr **Sonntagsgottesdienst in St. Paul**, im Anschluss Kirchencafé
11.00 Uhr **Abendmahlsgottesdienst** in der **Kreuzkirche**
- Di 16.04. 13.00 Uhr Treff der ÖiS in St. Paul
- So 21.04. 10.30 Uhr **Sonntagsgottesdienst in St. Paul**, im Anschluss Kirchencafé
11.00 Uhr **Gottesdienst** in der **Kreuzkirche**
- So 28.04. 10.00 Uhr **Georgsfest in St. Georg** (s. S. 13)
- Di 30.04. 11.00 Uhr Frauenbrunch in der Kreuzkirche

Weitere Gottesdienste in St. Georg – siehe Seite 13

Evangelische Gemeinde Deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Kamer Hatun Mah., Emin Camii Sokak No. 30

Tel. (0212) 250 30 40, E-Mail: pfarramt.deuki@gmail.com; http://www.evkituerkei.org

avusturya kültür ofisi^{ist}

Österreichisches Kulturforum, Istanbul
Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
34464 Yeniköy - Istanbul
Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 262 26 22
E-Mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
Homepage: www.bmeia.gv.at/kf-istanbul/

März und April 2024 (Auswahl)

Vortrag:

Suna Suner – „Culture and Diplomacy“



Quelle: Solaiman Effendi; © Uğur Atay & Johannes Wimmer

Die Sphäre der diplomatischen Vermittlung ist ein fruchtbarer Boden für kulturelle Innovationen.

Dr.ⁱⁿ Suna Suner, Akademikerin, Sängerin und eine der Lektor:innen von Culture and Diplomacy, stellt das erste Buch der zweibändigen, im Don Juan Archiv Wien erschienenen Diplomatica-Reihe vor und gibt Einblicke in die komplexen diplomatischen Beziehungen zwischen dem Osmanischem Reich und Europa vom 16. bis 19. Jahrhundert. Der in englischer Sprache gehaltene Vortrag konzentriert sich auf die kulturellen Parameter diplomatischer Missionen und beleuchtet die Elemente des Kulturtransfers im Hintergrund der osmanisch-europäischen Beziehungen.

Kulturforum ÖKF Fr, 08.03.2024, 19.30 Uhr

Die Herausgabe des St. Georgs-Blattes wird unterstützt durch:

 **Bundesministerium**
Europäische und internationale
Angelegenheiten

Konzert:

Nachwuchstalents İdil Naz Alıcı

Die junge Pianistin İdil Naz Alıcı wird ihr Publikum mit Werken von J. Haydn, F. Chopin, F. Mendelson, B. Bartok, W.A. Remy und D. Scarletti bezaubern.

Seit 2023 führt das preisgekrönte Nachwuchstalents ihre Musikausbildung in Graz am Johann-Joseph Fux Konservatorium fort. 2022 hat die Pianistin beim Classic Pure International Vienna Wettbewerb den Grand Prix gewonnen.

Wann genau sie sich im Kleinkindalter zum ersten Mal ans Klavier gesetzt hat, daran kann sich İdil Naz Alıcı nicht erinnern. Doch dies war zweifellos der Start in eine glänzende, zukunftsversprechende Musikkarriere!

Kulturforum ÖKF Mi, 20.03.2024, 19.30 Uhr

Film:

IFSAK 30. Kurz- und Dokumentarfilm Festival

Das IFSAK Kurz- und Dokumentarfilm Festival ist mittlerweile zu einer Art Seismograf geworden und lässt erkennen wohin sich das Genre und die sich dort spiegelnde Welt entwickeln. Auf den Leinwänden der 30. Auflage werden auch sieben österreichische Produktionen, die sich hochaktuellen Themen aus verschiedenen Perspektiven nähern, zu sehen sein: The Artist in the Machine von Claudia Larcher, The Second Life of Burned Trees von Anna Vasof, Cave Painting von Siegfried A. Frühauf, Echodrome (Nighttime at the Well) von Gudrun Krebitz, Loving in between von Jyoti Mistry und Testudo Hermann von G. Anthony Svatek.

Französisches Institut Istanbul 11.-17.03.2024

Musik:

Jazzabend mit Guido Spannocchi

Jazz als interkultureller Dialog. Das Ensemble mit Guido Spannocchi am Saxofon, Baran Say am Bass und Michal Stawarski am Klavier wird jeden Moment ihrer Auftritte mit praller musikalischer Interaktion füllen. Eigenkompositionen von Spannocchi stehen im Fokus.

Jazzclub Soho und Nardis 23.-24.04.2024

Impressum / Künye Sankt-Georgs-Blatt (Dergi)

İmtiyaz Sahibi: Sankt Georg Katolik Kilisesi Derneği
Tüzel Kişi Temsilcisi ve Sorumlu Müdür: Fatma Birgül Şahinler

Yönetim Yeri: Büyük Çam Mevkii Sokak No:44/1
TR-34975 Burgazada/İstanbul
e-posta: dernek@sg.org.tr

Basımcı: Levent Uğur
Basıldığı Yer: Vefa Baskı San. Tic. Ltd. Şti.
Şahintepe Mah., Eski İstanbul Cad. No: 206
Altınşehir/Başakşehir – İstanbul



INTERESSANTES AUS DER GESCHICHTE DER TÜRKEI

Istanbul und seine Winde

Die **Topographie Istanbul** mit ihren Hügeln, die im Allgemeinen nur wenige hundert Meter hoch sind, ist in Meeresnähe gelegen. Istanbul steht einerseits unter dem Einfluss des **Schwarzmeerklimas**, weil es an die Schwarzmeerküste grenzt, andererseits unter dem Einfluss des **Mittelmeeres**, mit dem es über die Ägäis und das Marmarameer verbunden ist.

Der vorherrschende Wind für Istanbul ist im Allgemeinen der *Poyraz*, der aus dem Nordosten weht. Der zweite wichtige Wind ist der *Lodos*, der aus dem Südwesten kommt. Diese Richtungen sind die Richtungen der Meerengen, die die Verbindung zu den großen Meeren herstellen.

Die in den Kanälen der Meerengen gefasste Luftbewegung ist stark und mildert das Stadtklima. Alle Arten von Ergänzungen und Eingriffen in die Stadt sollten daher unter **Berücksichtigung dieser Windrichtungen**, die die Stadt atmen lassen, festgelegt werden.

Hohe Gebäude in Städten können auch den Luftstrom verändern, ihn abschneiden. Die Windgeschwindigkeit nimmt in Städten aufgrund der Unebenheiten der großen Stadtfläche ab. Schätzungen zufolge sind die **Winde im Zentrum Istanbul** heute um mindestens **25 % geringer** als in den umliegenden ländlichen Gebieten.



Wind und Wellen am Beşiktaş-Kai

Aufgrund der geringen Windgeschwindigkeiten ist es nicht möglich, die **Stadt zu lüften** und die Lufttemperatur im Inneren der Stadt zu senken, da die Bewegung der kalten Luft außen aufgehalten wird.



Ivan Aivazovski (1817-1900), Wind und Wellen

Erst wenn die regionalen Winde einen bestimmten kritischen Wert überschreiten, wird die heiße Luft im Stadttinneren abgeführt. Die Zunahme der Rauheit der Winde führt aber an einigen Stellen zu Turbulenzen, und durch die Verstärkung nimmt die Windgeschwindigkeit oft nur an bestimmten **engen Stellen über dem Meer** (Bosporus) zu. Aus diesem Grund wird die Stadt an heißen, feuchten Tagen und wenn *Lodos* herrscht sehr schwül.

An kalten Tagen jedoch **empfinden** Menschen und Tiere die **Lufttemperatur** je nach Luftfeuchtigkeit und Stärke des Windes **anders** als auf dem Thermometer angezeigt. Vor allem der Wind bewirkt, dass wir die Lufttemperatur viel kälter empfinden, als sie tatsächlich ist.

Bei der **Planung moderner Autobahnen, Eisenbahnstrecken, Seewege und Flughäfen** sollten die meteorologischen Bedingungen, insbesondere die Windeinwirkung, berücksichtigt werden. In Istanbul werden vor allem Bosporus-Brücken, Viadukte und Seewege von Winden beeinflusst, und dieser Effekt muss bei ihrer Planung und ihrer Nutzung beachtet werden.

Dr. Meryem Fındıklıgil

Nächste Nummer: Istanbul und Wasser